



Sänger und Musiker führten das Haydn-Oratorium im Dom und nicht im Innenhof auf. Petrus hatte kein Einsehen mit der „Schöpfung“.

Foto: Bruns

Eine überzeugende Schöpfung

„Faszination Musik“: Höhepunkt war die Aufführung des Oratoriums von Joseph Haydn

Von Hans-Peter Farke

VERDEN ■ Die Neuauflage der Konzertreihe „Faszination Musik“, fünf Jahre nach der Premiere, hatte mit der Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn einen ersten Höhepunkt. Wie bereits vor fünf Jahren hatte der Leiter der Aufführung, Kirchenmusikdirektor Tillmann Benfer, zu diesem Anlass einen Projektchor gebildet, mit dem er in kurzer Zeit die anspruchsvollen Chorpartien des Oratoriums einstudierte und den Chor zu einem echten Ensemble zusammenführte.

Als Solisten waren die in Marburg geborene Sopranistin Monika Frimmer, der Tenor Wolfgang Tiemann und der Bassist Johannes Happel verpflichtet. Den Orchesterpart hatte die KammerSinfonie Bremen übernommen. Florian Benfer begleitete die Secco-Rezitative am Klavier und die Gesamtleitung lag in

den bewährten Händen von Tillmann Benfer.

Joseph Haydn hat sein Oratorium „Die Schöpfung“ in der Mitte seines siebten Lebensjahrzehnts komponiert und 1799 in Wien uraufgeführt. Die Textdichtung ist ein breit ausgespannener, mit anschaulichem Detail und frommen Lobgesängen durchsetzter Bericht von der Erschaffung der Welt, der den Erzengeln Gabriel, Uriel, Raphael und dem Chor der himmlischen Heerscharen in den Mund gelegt ist. Am Ende stimmt auch das erste Menschenpaar, Adam und Eva, in das Lied der himmlischen Sänger ein.

Das Oratorium beginnt mit einem der eigenartigsten Instrumentalsätze der Musikliteratur, mit der Darstellung des Chaos, aus dem der Kosmos entstanden ist. Hier musizierte die KammerSinfonie Bremen noch ohne das notwendige Engagement. Die dynamischen Gegensätze waren gut herausgespielt,

doch fehlte es bei den Streichern in den ruhigen Passagen oft an der notwendigen Spannung; besonders auch beim starr ausgehaltenen „Unisono-C“ des ganzen Orchesters.

Das änderte sich aber schon bald durch den Einsatz der Bläser. Auch der Bassist Johannes Happel steigerte sich erst im Verlauf des Oratoriums zu überzeugenden Interpretationen. Seinem Anfangsrezitativ „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“ fehlte noch die Fülle in der Tiefe und Intonationssicherheit. Hier konnte der Chor mit dem strahlenden C-Dur Einbruch des vollen, von Trompeten überglänzten Orchesters bei den Worten: „Und es ward Licht“ besonders glänzen.

Happel steigerte sich im Verlauf des Oratoriums und sang seine Rezitative, Arien und Ensembles intonations-

sicher mit sicherem „Stimm-sitz“, Fülle in der Tiefe und Lockerheit in der Höhe. Wolfgang Tiemann (Tenor) konnte besonders in den lyrischen Passagen überzeugen. Auch seine Stimme wirkte zu Beginn im Forte ein wenig fest, aber schon in dem Rezitativ „In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf“ steigerte er sich in allen Belangen.

Die Sopranistin Monika Frimmer wusste schon zu Beginn des Konzerts zu überzeugen.

Sie sang technisch versiert, mit überzeugender Intonation und recht locker in der Höhe. Ihr Duett „Adam und Eva“ zusammen mit dem Bassisten Johannes Happel begeisterte bei beiden Sängern durch die musikalische Interpretation und auch durch die Körpersprache. Der Chor sang weitgehend intonationssicher und stimmlich ausgewogen – er suchte zum Teil bewussten

Kontakt zum Dirigenten. Die Textverständlichkeit, besonders in den leisen Unisono-Passagen am Schluss des Werkes, war nicht immer gegeben, was sicher auch zum Teil auf die hallige Akustik des Doms zurückzuführen ist.

Im Orchester begeisterten besonders die virtuoson Bläser. Sowohl der Holzbläser als auch der Blechbläseratz musizierte intonationssicher und klanglich ausgeglichen und erfreulich in den Solopassagen. Die Fagotte setzten hier besondere Akzente. Wenn das volle Orchester den Chor begleitete, deckte es die Stimmen häufig zu, während es bei den Solisten sehr zurückhaltend agierte.

Insgesamt hat Kirchenmusikdirektor Tillmann Benfer durch sein sicheres Dirigat eine gelungene Interpretation abgeliefert. Er, sein Projektchor, die Solisten und das Orchester hatten den begeisterten Beifall in jeder Weise hoch verdient.

■ Verdienter Beifall für Projektchor